

*Dieser Text zur Ankündigung des „Marktplatz -Standes“ an der SWIFCOB15-Tagung
«Biodiversität und Politik – Vielfalt bewegt» vom Fr, 16. Januar 2015
ist allen Teilnehmenden im Vorfeld zugeschickt worden.*

Biodiversität in der Stadt: Einsatz im Rathaus und vor Ort

Wie parlamentarische (Gemeinderat von 2002 bis 2012) und zivilgesellschaftliche Arbeit zusammen spielen können. Ein Bericht über die langjährige Erfahrung in der Stadt Zürich anhand von zwei Fallbeispielen:

- Vom Baumschutz und der Wertschätzung für alte Bäume – aufmerksame BürgerInnen und politischer Hürdenlauf,
- Der Weg zum Pilotprojekt «Förderung der Biodiversität (naturnahe Umgebungsgestaltung für private Flächen) mit einem Anreizsystem».

Ueli Nagel

Im Tiergarten 53

8055 Zürich

044-461 08 20

mail@unagel.ch

- *Dr. phil. II (Zoologie), Oekologe SVU*
- *Dozent/FG-Leiter (im Ruhestand) PH Zürich*
- *Langjährige Lehr- und Forschungstätigkeit zur Umweltbildung/Bildung für Nachhaltige Entwicklung*
- *Gemeinderat Zürich (Stadt-Parlament) 2002 – 2012*
- *Leiter AG Grünraum der Grünen Stadt Zürich*
- *Vizepräsident VLZ Verbund Lebensraum Zürich*
- *Mitglied der Bildungskommission der IUCN (CEC Commission on Education and Communication)*

Baumschutz in der Stadt Zürich – aufmerksame BürgerInnen und politischer Hürdenlauf

- Als einzige grosse Stadt der Schweiz kennt Zürich bis heute keine allgemeine Fällbewilligungs-Pflicht für Bäume ab einem gewissen Alter (Stammumfang).
- Zwar wurde eine entsprechende *Baumschutzverordnung vom Mai 1992* vom Städtzürcher Stimmvolk mit grosser Mehrheit angenommen, aber 1995 aufgrund zweier Rekurse vom *Regierungsrat des Kantons ZH wieder aufgehoben*, mit der Begründung, das Planungs- und Baugesetz (PBG) lasse mit der Formulierung «Erhaltung von *näher bezeichneten* Baumbeständen» keinen generellen Baumschutz aufgrund des Alters/Stammumfangs zu, sondern nur für *örtlich begrenzte Zonen*. Diese Auslegung des PBG wurde leider auch vom Bundesgericht bestätigt.
- Zwei Motionen für einen besseren rechtlichen Schutz der Bäume (Motion GR-Nr. 2002/216 Nagel und Hug, sowie Motion GR-Nr. 2009/533 Nagel und Leupi) wurden vom Stadtrat mit obiger Begründung abgelehnt. Die zweite Motion wurde jedoch im März 2011 als Postulat mit 79 : 38 Stimmen an den Stadtrat überwiesen.
- Dieser parlamentarische Auftrag führte dazu, dass der Baumschutz in der Teilrevision der *Bau- und Zonenordnung 2014* durch die Einführung von örtlich bezeichneten *Baumschutzzonen* in besonders empfindlichen Quartieren verbessert wurde (vgl. Karte). Diese neue Bestimmung wird vom Hauseigentümerverband und bürgerlichen Parteien bekämpft und ist im laufenden parlamentarischen Verfahren stark umstritten.



Abb. 25: Baumschutzgebiete, Ergänzungsplan Massstab 1:5000

- Parallel zu diesen politischen und iuristischen Auseinandersetzungen um den rechtlichen Schutz der Bäume gab es immer wieder Widerstand von Anwohnergruppen gegen die Fällung von alten Bäumen für konkrete Bauprojekte. Aufgrund seiner politischen Vorstösse wurde der Autor auch zu einer „Anlaufstelle“ für solche Gruppen und konnte mehrfach mithelfen, alte wertvolle Stadtbäume durch Verhandlungen mit den Beteiligten zu erhalten.
- Im Rahmen des Dachverbands „Verbund Lebensraum Zürich VLZ“ wurde auf Initiative des Autors der Wert der Bäume in der Stadt im Frühjahr 2014 in einer mehrwöchigen Aktion und mit dem 10. Grünforum thematisiert und damit die Bevölkerung und die Verwaltung weiter sensibilisiert (vgl. Plakat Grünforum).



Web-Links:

- www.gemeinderat-zuerich.ch
- <https://www.stadt-zuerich.ch/bzo-teilrevision>
- www.gruenezuerich.ch/ag-gruenraum
- www.vlzh.ch

«Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum» – Der Weg zu einem Pilotprojekt mit Anreizsystem für private GrundbesitzerInnen

- 2010 – *internationales Jahr der Biodiversität*.
 - Vorstosspaket im Gemeinderat: die Grünen begrüssen das Engagement der Stadt (Veranstaltungsreihe mit Exkursionen und Praxis-Kursen), stellen kritische Fragen zur Umsetzung im Bereich Unterhalt und fordern mit zwei Motionen verbindliche Regeln und länger wirksame Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität.
 - Gründung der AG Grünraum im Rahmen der Stadtpartei (Leitung U. Nagel), zur Verbindung von parlamentarischer und ausserparlamentarischer Arbeit, u.a. mit regelmässigen Exkursionen
- Die Motion GR-Nr. 2010/71 Cerliani und Nagel verlangt die Verankerung von Korridoren zur ökologischen Vernetzung im behördenverbindlichen kommunalen Richtplan. Sie wird im Juni 2012 in der „weichen Form“ eines Postulats mit 75 :39 an den Stadtrat überwiesen. Das Anliegen findet Eingang in die BZO-Teilrevision 2014 und die parallele Gesamtüberarbeitung des regionalen Richtplans.
- Die Motion GR-Nr. 2010/72 Nagel und Kisker verlangt eine kreditschaffende Weisung (also Geld für ein Förderprogramm), die sicherstellt, *dass innerhalb von 5 Jahren mind. 10% Flächen zur Erhaltung der Biodiversität im Siedlungsgebiet der Stadt (inkl. Flachdächer) ausgeschieden werden*. Durch einer Textänderung (private Gärten nicht erwähnen) konnte mit den Grünliberalen eine Mehrheit erreicht werden: die Motion wird im Juni 2012 mit 64 : 49 an den Stadtrat überwiesen.
- Im Juni 2014 legt der Stadtrat die verlangte Weisung dem Parlament vor. Der Gemeinderat soll ein *fünffähriges modulares Programm zu Förderung der Biodiversität beschliessen* mit folgenden Komponenten: 1. Aufwertung stadteigener Grünflächen, 2. Beratung für GrundeigentümerInnen, 3. Anreizsystem „Naturnahe Umgebungsgestaltung für private Flächen, 4. Aufbau Monitoring und Reporting.

Zu diskutieren geben v.a. die *Kosten von knapp 1 Mio. über 5 Jahre hinweg*, aber schliesslich stimmt der Gemeinderat im Oktober 2014 dem Bericht mit 97 : 21 zu und verlangt einstimmig dass der Evaluationsbericht dem GR vorgelegt wird.
- Bei der Behandlung des Budget 2015 beschliesst eine (sehr knappe) bürgerlich-grünliberale Mehrheit in den meisten Departementen pauschale „Rasenmäher“-Kürzungen bis zu 10%. Die Dienstabteilung Grün Stadt Zürich bleibt dank einem Aufstockungsantrag der Grünen zur Neophytenbekämpfung von einer solchen Pauschal-Kürzung verschont.
- Das Förderprogramm Biodiversität kann somit 2015 im budgetierten Umfang gestartet werden!

Zürich, 16. Januar 2015, Ueli Nagel